

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

Paris, den 14. Januar 1845.

(F.) Der Luxus mit Blumen ist in wahrhaft aristokratischen Salons auf den höchsten Grad getrieben und man könnte glauben, in ein bewundernswürdiges Treibhaus zu treten, wenn man die natürlichen Blumen sieht, welche in Guirlanden auf den Draperien hängen, sich auf prächtigen Porphyrgestellen zeigen und aus den Kaminen wahre Blumenkörbe machen. Man sieht in den Salons kein Feuer; sie werden durch Wärmeröhren geheizt, deren Oeffnungen hinter Stickereien, Tapeten etc. versteckt sind. Die große Haupttreppe der Häuser ist ebenfalls zu beiden Seiten mit grünen Gesträuchen in Vasen von Bronze oder Alabaster besetzt. Man kann sich gewiß auch nur freuen, wenn manche Häuser wieder anfangen, glänzende Feste zu geben. Nur der Luxus macht einen Unterschied unter den Menschen jetzt, und wenn die Damenmoden manches aus den Zeiten Ludwigs XII., Ludwigs XIV. und Ludwigs XV. entnehmen, so ist es nur zu bedauern, daß die Herrenmoden ihnen nicht nachfolgen. Sonst wären die Stiefelstolpen mit Spigen belegt, welche ungefähr eben so viel kosteten, als der ganze Anzug unserer modernen Elegants.

Die Mode in ihrem höchsten Glanze sieht man bei den Vorstellungen am Hofe. Die broschirten Seidenzeuge ward diesmal zahlreicher als die Sammete, wahrscheinlich um eine Vermischung der schönen und ächten Sammete mit den wohlfeilen zu vermeiden, die allerdings auch recht hübsch, aber bereits auch allgemein geworden sind.

Man sah ferner sehr viele Diamanten; alle Köpfe und alle Leibchen waren damit bedeckt. Manche bildeten mehrmals herumgehende Colliers, was ein Beweis ist, daß man die Halsbänder wieder in die Mode zu bringen versucht.

Meist waren die Kleider mit fünf oder sechs Spigenvolants besetzt.

Sehr viele Kleider hatten zwei oder gar drei Röcke. Eins der schönsten war von weißem Krepp; am Rande jedes Rockes befand sich eine etwas in Falten gezogene Spitze von der Breite, daß alle drei Röcke bedeckt wurden. Die Berthe wie die Kermeel bestanden aus drei Spigen über einander. In der Mitte der Brust sah man ein Bouquet von drei Rosen, einer weißen,

einer gelben und einer rothen; das Bouquet wurde durch eine Diamantenschleife gehalten. Drei ähnliche Blumen befanden sich an jeder Seite des Kopfes und beide wurden durch eine Diamantenschnur verbunden, die über die Stirn lief.

Wir sahen auch einige Kleider von einfarbigem, weißem oder rosa Atlas. Sie hatten dicke Falten und bildeten eine kleine Schneppe. Diese Einfachheit wurde durch die Edelsteine und durch die Spigen gehoben, welche das Leibchen schmückten. Ein Kleid dieser Art von weißem Atlas hatte vorn am Leibchen Schnuren von Diamanten, die an jedem Ende durch eine kleine weiße Rose ohne Blätter gehalten wurden. Auf dem Kopfe befand sich ein Kranz von weißen Rosen, der sehr weit nach vorn zu gesetzt war, und ein Diademkamm mit Diamanten.

(Beschluß folgt.)

Paris, den 15. Januar 1845.

(M.) Die Balls- und Soiréewesten sind gerade geschnitten, vorn lang, werden nicht sehr hoch zugeknöpft und bleiben auf der Brust sehr weit offen, so daß man einen großen Theil des Hemdes sieht; der Kragen ist hinten sehr niedrig und verschwindet nach vorn zu ganz. Die Stoffe, denen man zu solchen Westen den Vorzug giebt, sind der Spigenfammt von weißem Rosa, mit Goldfaden untermischt, der mit Silber gestricte weiße Atlas und der weiße Noire. Auch englische und venetianische weiße Pikés trägt man. Wir bemerkten ferner Westen von schwarzem Cashemir, die rund herum gestickt waren.

Die Pantalons zu Bällen und Soirées sind dicht anliegend und unten durch Luchstege gehalten, die mit Seide gefüttert und in den Schuhen getragen werden.

In der Stadt trägt man den kurzen Rock mit niedrigem breitem Kragen; die Taille geht etwas über die Hüften herunter; die Schößen sind kurz und weit und die Klappen ebenfalls breit; sie schlagen sich bis nach unten um, lassen sich aber auch von oben bis unten zuknöpfen; die Kermeel sind etwas weit und ziemlich lang.

Zum Negligé trägt man den Palletot mit langer Taille, breiten Revers und breitem Kragen, die beide mit Sammet überzogen sind wie die Aufschläge.

Die Ueberziehröcke und venetianischen Mäntel sind allgemein beliebt; die erstern haben einen breiten Kragen und eine lange breite Taille; die sehr vollen Schößen gehen bis zu den Kniekehlen herunter; die breiten Revers schlagen sich fast bis an die Achseln um; die Ärmel sind weit und die Aufschläge rund, die letzteren mit passenden Seidenstoffen überzogen wie der Kragen und die Klappen. Die Schößen, das Leibchen und die Ärmel sind ebenfalls mit Seide in derselben Farbe gefüttert. Die Farben, welche man zu solchen Kleidungsstücken vorzieht, sind die dunkeln Bronzen, doch sieht man auch hellblaue, freilich nur selten.

Modenblatt No. 5.

1. Kopfpuz von Perlen und Gold; Kleid von Krepp, mit vielen Krepprollen volantartig besetzt; ganz kurze Ärmel; halblange Handschuhe; ein Armband an jedem Arme.

2. Einfacher Haarpuz mit Blumen; Atlaskleid, mit breiten Spitzen besetzt; in der Mitte des Leibchens und an der Seite des Rockes eine einzelne Blume; ganz kurze Ärmel; halblange Handschuhe; ein Armband an einem Arme; Fächer.

3. Spitzenhäubchen mit Blumen; seidenes Kleid ohne Auspuz; Cazawaika von Atlas, mit Sammetspitzen besetzt; Fächer.

4. Haarpuz mit Blumen; Kleid von Krepp mit zwei Röcken, von denen der obere offen ist und durch die Garnirung gehalten wird, welche aus Atlasband besteht und mit weißem Tulle überzogen ist. Die kleinen Ärmel haben einen ähnlichen Auspuz und in der Mitte der Brust befindet sich ein Bouquet; halblange Handschuhe; gar kein Schmuck.

5. Herr in Balltracht, Frack mit niedrigem breitem Kragen und breiten Schößen; schwarze kleine Cravate; weiße Atlasweste ohne Kragen; schwarze Beinkleider; Schuhe und Strümpfe.

Dben sind neue Häubchen, ein Hut und ein Haarpuz von zwei Seiten abgebildet.

Doppelstahlsich No. 5.

Denkmal der Bürgertreue zu Freiberg.

(Nach einer Originalzeichnung.)

Das im gothischen Baustyl errichtete Monument ist zum Andenken an die schwedische Belagerung Freibergs im Jahre 1643 erbaut, wurde am 11. August 1844 enthüllt und stellt in seiner Hauptform einen befestigten Thurm vor, welcher mit einem eisernen Gitter umfriedigt ist. Es zerfällt in zwei Abtheilungen, nämlich einen Unter- und einen Oberbau. Der Unterbau ist dem Andenken der tapfern Streiter gewidmet und enthält die Statuen eines Defensioners, oder bewaffneten Bürgers, eines Soldaten von der damaligen churfürstlichen Garnison und eines Bergmannes, mit einer Bergbarde bewaffnet; er verbirgt

zum Andenken an seinen Dienst als treuer Bote an den Churfürsten einen Brief in seiner Puffjacke.

Auf den zwischen je zwei Statuen befindlichen Seiten sind die Wappen der drei Vorstände jener tapfern Männer und zwar links vom Defensioner dasjenige des Bürgermeisters Jonas Schönleben, links vom Bergmann das des Berghauptmanns Friedrich von Schönberg, und endlich links vom Soldaten das des Commandanten der Garnison Herrmann von Schweinig, angebracht, welche durch Treue, Tapferkeit und Einigkeit den Sieg errangen.

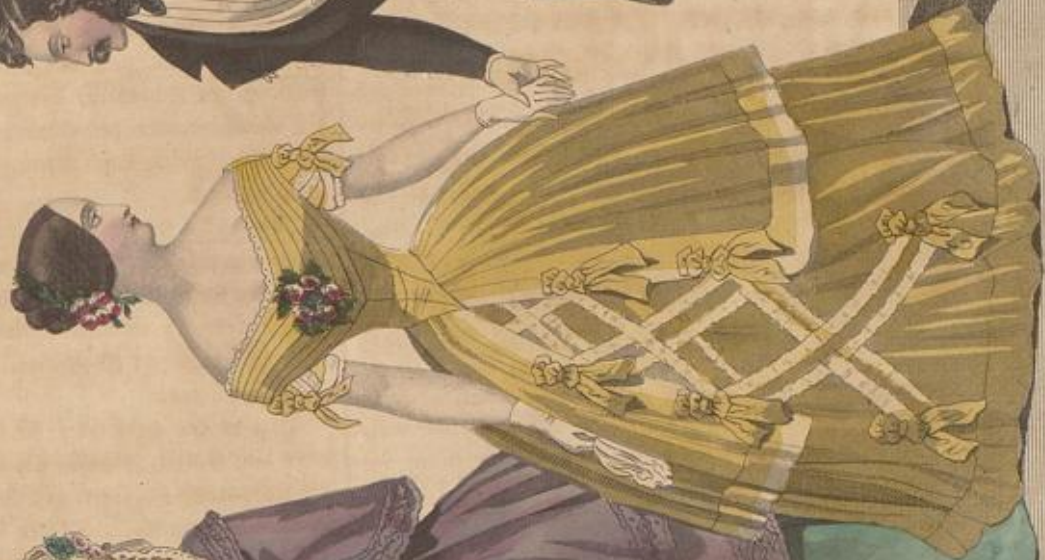
Unter allen sechs Seiten des Unterbaues befinden sich Schrifttafeln mit historischen Nachweisungen jener Belagerung. Ueber diesen Tafeln sind Ephenverzierungen ausgeführt, zum bleibenden Andenken an diese beliebte Pflanze, welche schon damals wie noch jetzt die Stadtmauern und Thürme Freibergs schützend umrankte.

Am oberen Ende aller sechs Seitenflächen, unmittelbar unter dem Gesims, befinden sich eine Anzahl Innungswappen, auf die Thatsache deutend, daß an diesem Kampfe ohne Unterschied Alles, Lehrlinge, Gesellen und Meister, Theil nahmen. Das Hauptgesims besteht aus zwei Abtheilungen, wovon die untere mit der Inschrift versehen ist:

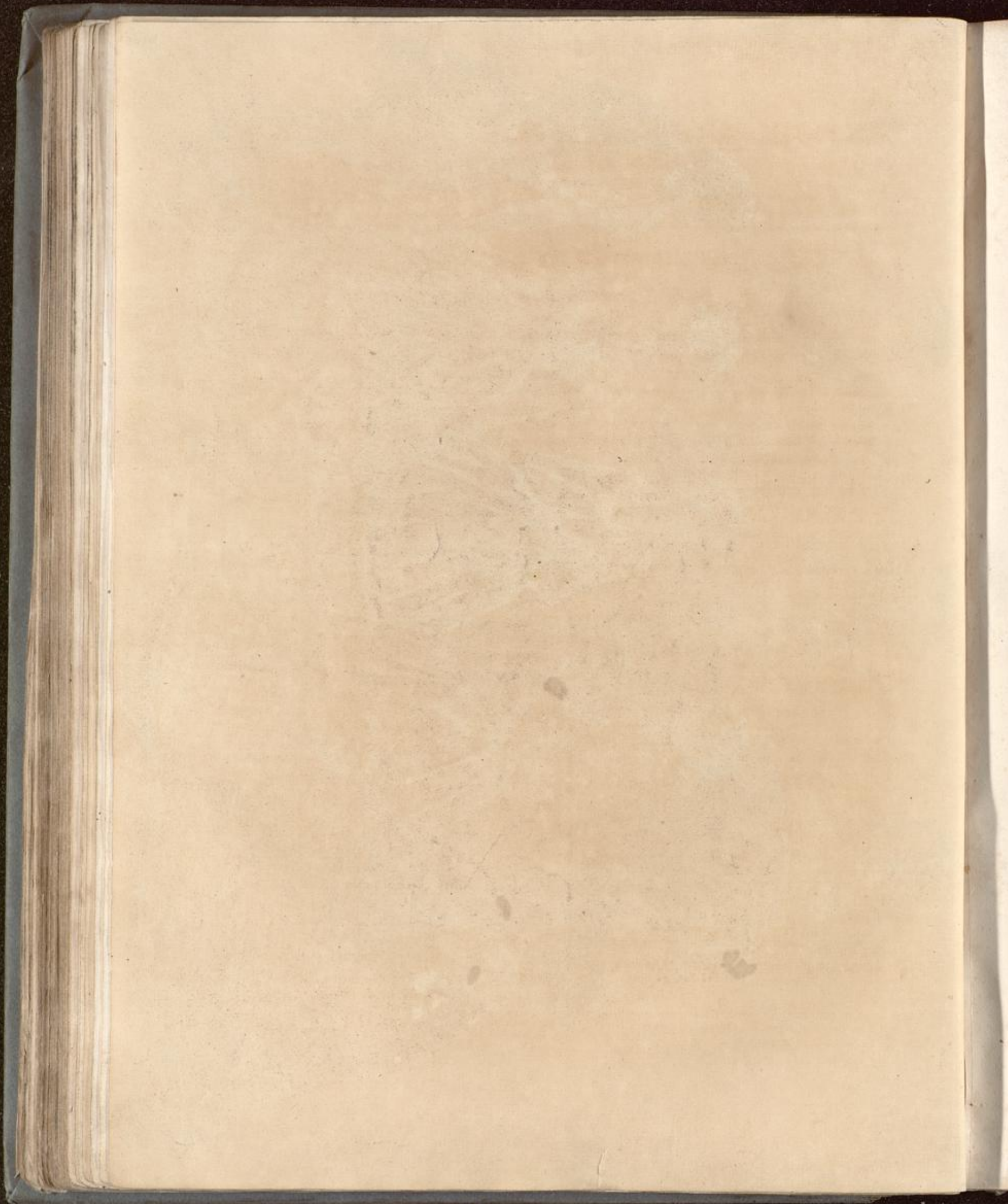
Den tapfern Vertheidigern des treuen Freibergs im Jahre 1643. Zur Erinnerung an ihre Thaten geweiht im Jahre 1843.

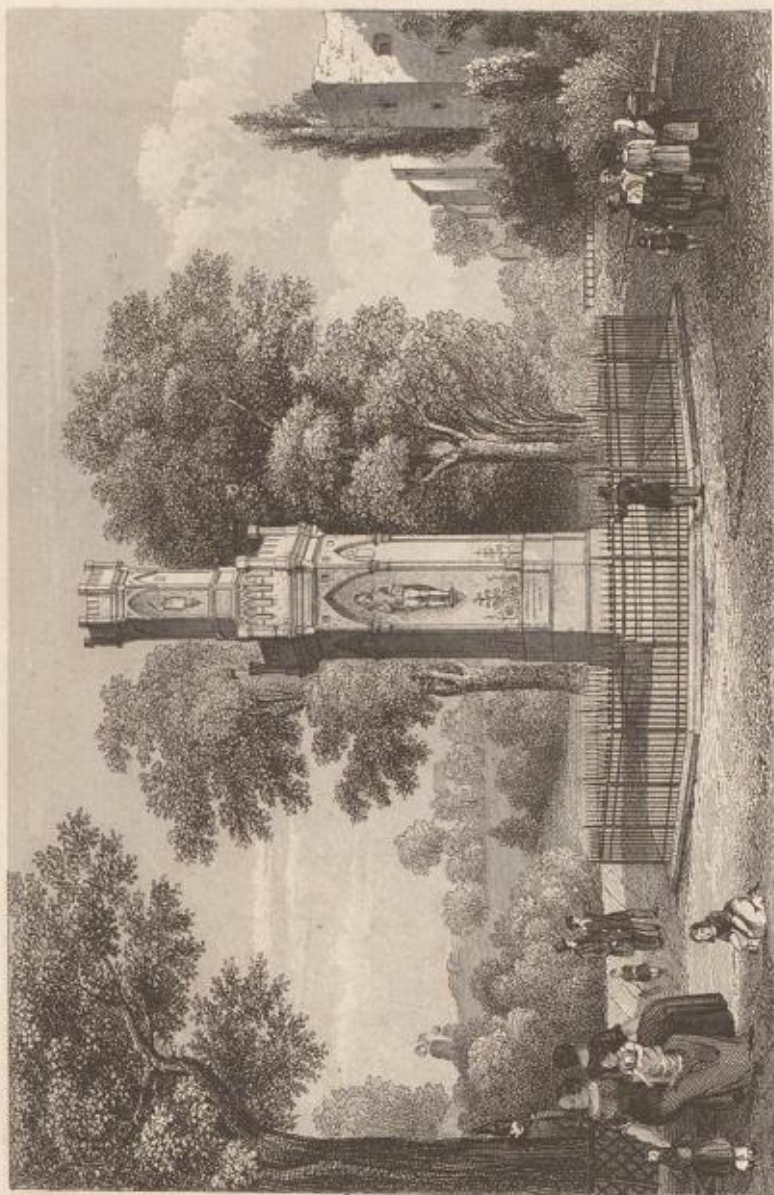
Zwischen dieser Schrift befinden sich auf den sechs Ecken dieses Gesimses Löwen, welche auf die muthvolle Vertheidigung der Belagerten von ihren Mauern und Thürmen hinweisen und gleichsam den Löwen im Stadtwappen vorstellen. Eine Bekrönung mit Zinnen und Thürmchen, welche letztere zum Zeichen der unausgesetzten Wachsamkeit mit flatternden Fähnchen geschmückt sind, beschließt den Unterbau. Aus der Mitte dieses Unterbaues erhebt sich der in seiner Form dem unteren ähnliche Obertheil des Monumentes, welcher der moralischen Kraft jener Zeit gewidmet ist. Die drei betenden Genien deuten auf die inbrünstigen Gebete hin, welche während des heißen Kampfes um Errettung zum Himmel gestiegen sind. Zwischen diesen Genien befinden sich wappenartig die Symbole der Tapferkeit, Einigkeit und Treue und zwar die Tapferkeit durch einen bewaffneten Arm, die Einigkeit durch zwei vereinigte Hände, die Treue durch eine schwörende Hand ausgedrückt.

Im Hauptgesims über den Säulencapitälern sind, den Löwen im Unterbau entsprechend, Pelikane sichtbar, die Aufopferung anzeigend, mit der diese Belagerung für die Stadt und Umgegend verbunden war; über den Genien sind Tauben als Symbole der göttlichen Erhöhung und über den vorgenannten Wappen der Tapferkeit u. s. w. Kanonenkugeln angeordnet, hinter denen sich einige aus jener Zeit herkommende eingemauert befinden.



1845
1875





Das Monument des Bürgerbaues zu Freyberg.

